IX. Schlusswort¹⁾ zu Herrn Hueppe's „Bemerkungen über Thierversuche bei Cholera asiatica“ in No. 30 dieser Wochenschrift.

Von Dr. A. Pfeiffer, Wiesbaden.

In meiner in No. 23 dieser Wochenschrift veröffentlichten Entgegnung auf den Artikel des Herrn Hueppe „Ueber Thierversuche bei Cholera asiatica“ habe ich gesagt: es sei der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, dass Herr Hueppe in seinen Mittheilungen über Einspritzungen von Choleraabouillon in die Bauchhöhle von Meerschweinchen etwas absolut Wesentliches verschwiegen habe, da sonst die negativen Resultate meiner nach den mündlichen und schriftlichen Mittheilungen H.'s vorgenommenen Versuche geradezu unbegreiflich wären.

Wie Recht ich hatte, geht jetzt aus seinen in No. 30 dieser Wochenschrift veröffentlichten „Bemerkungen“ hervor, wo er sagt: „Die Andeutung von Pfeiffer selbst, dass ich wichtige Einzelheiten nicht mitgeteilt habe, beruht wohl auf flüchtiger Lectüre, da ich nur die Thatsache und einen Erklärungsversuch, aber nichts Specielles über die Methode angegeben habe, weil dies für die ausführliche Publication bestimmt war; auch in dem im hiesigen ärztlichen Verein gehaltenen Vortrage habe ich nichts darüber angegeben“. Aus diesem wenn auch etwas verworrenen Satze ergibt sich für mich die Thatsache, dass H. eingesteht, in seinen Mittheilungen etwas, nämlich die Methode, wie er operirte, nicht angegeben zu haben. Etwas nicht angeben, heisst etwas verschweigen, und hieraus habe ich Herrn H. einen, wie mir dünkt, völlig gerechtfertigten Vorwurf gemacht, den ich auch heute als abgesetzter Feind aller wissenschaftlichen Geheimniskrämerei in seiner ganzen Schwere aufrecht erhalte.

Wenn Jemand in wissenschaftlichen Kreisen etwas Neues mündlich vorbringt und in einem Fachblatt später veröffentlicht, so muss verlangt werden, dass er die Methode und den Weg, wie er zu seinen neuen Resultaten gelangt sein will, auf das Genaueste angebe, damit Jeder in der Lage sei, sich durch Wiederholung des Experiments von der Richtigkeit der aufgestellten Behauptung überzeugen zu können, zu deren gläubiger Annahme ein denkender Mensch, selbst wenn sie aus dem Munde der grössten Autorität käme, nicht unbedingt verpflichtet ist. Andernfalls würde die Veröffentlichung besser ganz unterbleiben.

Dass aber H. in seinen Mittheilungen, in welchen er nur von intraperitonealer Injection von Choleraabouillon, nie aber davon spricht, wie er die Thiere vorbereitet hat, hiermit gerade also das Wesentlichste bei der ganzen Frage, den Umstand, auf den hier Alles ankommt, thatsächlich verschwiegen hat, entspricht nicht der in der wissenschaftlichen Welt mit Recht geforderten unbedingten Offenheit.

Auch bis heute hat uns Herr H. sein Geheimniss vorenthalten, dessen Enthüllung wir am Ende gar nicht mehr erleben, da die ausführliche Publication, nach den eigenen Angaben H.'s, bis auf unbestimmte Zeit verschoben werden musste.

¹⁾ Mit diesem Schlusswort ist die in Frage stehende Angelegenheit für uns erledigt.
Die Redaction.

Dass einem derartigen Verfahren gegenüber die strengste Kritik gerechtfertigt, ja geboten war, kann keinem Zweifel unterliegen.

Auf die übrigen Punkte der „Bemerkungen“ brauche ich nicht näher einzugehen.

Im Anschluss an vorstehende Entgegnung geht aus von Herrn Hofrath Kühne folgender Brief zu, den wir zur Klärung der Sache wörtlich wiedergeben.

Geehrter Herr Redacteur!

Die in No. 30 Ihrer geehrten Zeitschrift gegen mich gerichteten Angriffe des Herrn Hueppe wegen meiner brieflichen Antwort auf eine Anfrage von Herrn Dr. A. Pfeiffer in Sachen Hueppe contra A. Pfeiffer macheu leider ein nochmaliges Eingehen auf diese höchst unerquickliche Angelegenheit nothwendig.

Jedem die Vorgeschichte derselben nicht genau Kennenden könnte es auffällig erscheinen, dass ich auf die anscheinend ganz harmlose Heranziehung meiner Person als Zeuge wissenschaftlicher Experimente des Herrn Hueppe in der bekannten Weise reagirt habe, und es erscheint mir deshalb geboten, hier kurz die Gründe anzugeben, welche mich dazu veranlassten. Die Mittheilungen des Herrn Hueppe über nahezu constant positiv ausgefallene Impfungen von Meerschweinchen mit Choleraabacillen erregten natürlich in unserem Fachkreise lebhaftes Interesse und wurden deshalb viel besprochen. Als nun eine ganze Reihe von Impfungen, welche genau nach den gegebenen Vorschriften des Herrn Hueppe von Herrn Dr. A. Pfeiffer und Dr. Vincenzi ausgeführt waren, nur negative Resultate ergaben, lag die Vermuthung nahe, dass in der Vorschrift irgend etwas für den positiven Erfolg Wesentliches ausgelassen worden sei. Da nun Herr Dr. A. Pfeiffer wusste, dass ich mit Herrn Hueppe zuweilen persönlich zusammentraf, bat er mich, denselben doch einmal in Bezug auf diesen Punkt zu befragen, ein Verlangen, dem ich entsprach, ohne indessen etwas Neues zu erfahren. Wiederholt theilte er mir und Anderen zwar mit, er wisse stets ganz genau, ob das Impfungsresultat positiv oder negativ sein würde, niemals gab er mir aber die Gründe dieses Verhaltens an, so dass ich in dieser Beziehung ebenso viel und ebenso wenig erfuhr, wie jeder Andere und deshalb auch den sich für die Sache Interessirenden keinen weiteren Aufschluss geben konnte.

Als ich nun aber als Zeuge contra Vincenzi angeführt wurde, konnte leicht der Schein erweckt werden, als ob Herr Hueppe mich in sein Vertrauen gezogen und ich von seinem Verfahren deshalb mehr wusste, als ich zugegeben hatte.

Herr Dr. Pfeiffer fasste den Fall auch so auf und bat mich schriftlich um Aufklärung, die ich ihm denn auch in der bekannten Weise gab. In Bezug auf meine präntirte Gegenwart bei den Hueppe'schen Impfungen drückte ich mich absichtlich etwas reservirt aus, weil es ja immerhin möglich sein konnte, dass während meiner zufälligen, übrigens stets nur sehr kurzen Anwesenheit im Laboratorium Impfungen gemacht waren, ohne dass ich Veranlassung gehabt hätte, meine Aufmerksamkeit darauf zu richten. Was das Heimlichhalten des speciellen Verfahrens anbelangt, so giebt ja Herr Hueppe selbst zu, dass er nicht alle seine Praktikanten zugezogen hat, ich selbst habe nur die Aussage eines derselben angeführt, welcher sich nicht dieser Auszeichnung zu erfreuen gehabt hatte, und war natürlich weit entfernt davon, darüber Untersuchungen anzustellen, wie weit das Ausschlussssystem getrieben war.

Ueberhaupt handelte es sich bei dieser ganzen Angelegenheit für mich nur darum, ob mir von dem Hueppe'schen Verfahren mehr bekannt geworden ist als den übrigen Collegen, und ob ich je in der Lage war, das Hueppe'sche Verfahren von ihm selbst von Anfang bis zu Ende ausgeführt zu sehen. Es hat mich nun sehr beruhigt, durch Herrn Hueppe selbst anerkannt zu finden, dass beides nicht der Fall ist. Schwer erklärlich bleibt es mir immerhin, wie Herr Hueppe dazu gekommen ist, mich als Zeugen aufzurufen und mir eine Rolle aufzuzwingen, die ich um so unangenehmer empfinden musste, als es sich in seinem Aufsätze um höchst schroffe, persönliche Angriffe auf einen bei uns Gastfreundschaft genussenden, ausländischen Gelehrten handelte.

Was nun das Entgegenkommen Herrn Hueppe's uns gegenüber betrifft, so bin ich ihm allerdings für einiges mir zur Untersuchung überlassene Material sehr verbunden und habe mich auch durch Ueberlassung einer Anzahl von fertigen Präparaten an ihn dankbar zu erweisen gesucht, indessen berechtigt ihn ein solches Verhältniss doch wohl kaum, mich ohne meine ausdrücklich eingeholte Zustimmung in derartige Controversen zu verwickeln. Was den gerügten feindlichen Ton in meinem Briefe anbelangt, so ist es allerdings sehr zu bedauern, dass die in ihm enthaltene, einfach wahrheitsgemässe Darstellung auf Herrn Hueppe den Eindruck des Feindlichen hervorbringt.

Mit der Bitte, Vorstehendes an geeigneter Stelle in Ihrem geschätzten Blatte zum Abdruck bringen zu wollen, zeichne ich

Ihr ganz ergebener

Dr. Kühne.